

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Bah-
narbeitsverkehr vierteljährl. M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30.
hievu Postgelde 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

Beitrag für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 5 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegraph-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Marokko, Frankreich und Deutschland.

Das Reichstanzleiorgan, die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“, schreibt:

„Gegenüber ausländischen Zeitungsstimmen, welche aus dem deutschen Kaiserbesuche in Tanger politische Schlüsse ziehen, ist zunächst hervorzuheben, daß für den Kaiser kein Grund vorlag, bei seiner Mittelmeerreise einen Besuch in Tanger zu unterlassen. Der Standpunkt der deutschen Politik hinsichtlich Marokkos — kein Gebietswerb, aber Wahrung der offenen Tür, das heißt der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Nationen — ist seit Jahr und Tag so klar zum Ausdruck gebracht worden, daß der Versuch, die Kaiserreise als Ausgangspunkt einer neuen politischen Richtung darzustellen, aussichtslos ist. Der „Temps“ wies darauf hin, daß der deutsche Reichstanzler am 8. April 1904, also vier Tage nach dem Abschlusse des französisch-englischen Marokko-Abkommens, im Reichstage sagte, Deutschland habe keinen Grund zu befürchten, daß seine wirtschaftlichen Interessen in Marokko von irgendeiner Macht eine Zurücksetzung oder eine Schädigung erfahren könnten. Dasselbe französische Blatt sagt ferner, daß im Frühjahr 1904 Minister Delcassé gegenüber dem deutschen Botschafter in Paris die Grundzüge des Marokko-Abkommens folgendermaßen dargestellt habe: Integrität Marokkos unter der Souveränität des Sultans, Wiederherstellung der Ordnung unter friedlicher Leitung Frankreichs. Wenn wir die letztere Annahme des „Temps“ als richtig annehmen, bleibt noch fraglich, wie die französische Politik die beiden Begriffe Souveränität des Sultans und Leitung Frankreichs praktisch auszugleichen gedenkt. Wenn daher seit dem Frühjahr 1904 bis heute von französischer Seite nichts geschehen ist, um nichtfranzösische Interessen über diesen scheinbaren Widerspruch aufzuklären, müssen wir allerdings feststellen, daß für die Erwartung des Grafen Bülow, Deutschlands wirtschaftliche Interessen in Marokko würden von seiner Macht eine Zurücksetzung zu befürchten haben, bis her noch keine Gewähr vorliegt. In Tunis hat die Leitung Frankreichs zu einer fast vollständigen Verdrängung der nichtfranzösischen Interessen geführt. Wir hoffen aber aus verschiedenen Gründen, daß nichts Derartiges in Marokko zu gewärtigen ist, und wir leben deshalb zur Zeit keinen Anlaß, die Möglichkeit einer Störung der korrekten deutsch-französischen Beziehungen überhaupt nur in Betracht zu ziehen.“

Zu den deutsch-französischen Beziehungen macht ein englisches Blatt folgende Mitteilungen: Ein Mitglied der deutschen Botschaft erklärte einem Mitarbeiter uneres

Blattes, Deutschland sei zu einer Ausöhnung bereit, falls Frankreich vergessen wolle. Der Kaiser wünsche engste Freundschaft mit Frankreich. Der „hohe Beamte der Botschaft“ erklärte, die ganze politische Lage habe sich infolge des Krieges im letzten Jahre geändert. Deutschland habe das französisch-russische Bündnis als gegen sich gerichtet betrachtet; Rußland könne jedoch jetzt, selbst wenn es wollte, auf Jahre hinaus nicht gegen Deutschland Krieg führen. Sicherlich wünsche Frankreich einen Krieg nicht, selbst die extremsten Chauvinisten müßten einsehen, daß die Aussichten auf einen erfolgreichen Krieg gegen Deutschland sich vermindert hätten, seitdem auf die tätige Mitwirkung Rußlands nicht länger zu rechnen sei. Deutschland wünsche schon lange ehrlich ein gutes Einvernehmen mit Frankreich. Es sei jedoch für Deutschland unmöglich, mit Eröffnungen vorzutreten, so lange das französisch-russische Bündnis ein Faktor sei, mit dem gerechnet werden müsse. Die Beziehungen zu Frankreich seien gegenwärtig ausgezeichnet. Prinz Heinrich werde Frankreich besuchen und dem Automobilrennen um den Gordon-Bennett-Pokal beiwohnen.

Mit Bezug auf Kaiser Wilhelms Besuch in Marokko sagte der deutsche Diplomat, er sei politisch bedeutungslos, jedoch von Bedeutung für den Handel. Deutschland plane in Marokko keinen Länderwerb, aber die großen deutschen Handelsinteressen müßten geschützt werden. Deutschland sei gern bereit, Frankreich auf halbem Wege entgegenzukommen.

Der preussische Minister des Innern.

Die Neuebeziehung des Postens des preussischen Ministers des Innern brachte keine Ueberraschung. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, v. Bethmann-Hollweg hatte bereits 1901 die Anforderung erhalten, das Ministerium zu übernehmen. Er zog mit Rücksicht auf die gespannte Kanalsituation damals den sicheren Post des Oberpräsidentenpostens vor, nachdem seine Bedingung, unter keinen Umständen das Abgeordnetenhaus wegen der Kanalvorlage aufzulösen, nicht zustande gekommen war. Die damals für möglich gehaltene Auflösung ist denn freilich doch nicht erfolgt. Inzwischen sind die Kanalgegner wieder in voller Gunst, sie sind überall die Treppe hinaufgefallen, und zwischen Regierung und Konservativen ist nach Erledigung der Kanalvorlage auch die letzte Spannung gewichen.

Der jetzige Minister gehört seiner Herkunft nach nicht den eigentlichen Junkerlichen Kreisen an, sondern kommt eher von dem liberalen Geiste manchen Hauch verströmt haben. Es wäre aber doch unberechtigter Optimismus, von ihm eine Hinneigung zum Liberalismus zu erwarten,

wenn er auch andererseits nicht zu der extremen konservativen Richtung gehört. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß v. Bethmann-Hollweg vor allem ein Arbeitsminister sein wird, ein Beamter von konservativer Grundrichtung, der wohl, wie Graf Bülow, Konflikte mit der mit Hilfe der Dreiklassenwahl herrschenden reaktionären Mehrheit zu vermeiden suchen wird, hoffentlich aber sich wenigstens von Scharfmacherei und extremen reaktionären Neigungen fernhalten wird. Mehr ist ja heutzutage von einem preussischen Minister kaum zu erwarten!

Politische Rundschau.

Preußen. Ein neuer Konflikt droht zwischen der technischen Hochschule in Hannover und dem Kultministerium auszubrechen. Das Kultministerium macht die Aenderung der neuen Ausschussfassung sowie des Ausschusses selbst von seiner Genehmigung abhängig, während die Studentenschaft sich weigert, dies anzuerkennen.

Ungarn. Die ungarische Krisis hat ihren Höhepunkt erreicht. Nachdem der Kaiser die Einführung der ungarischen Kommandosprache als ausgeschlossen erklärt hat, beschloß die Kossuthpartei, auch als Parlamentsmehrheit in der Opposition zu bleiben und jede neue Regierung durch Obstruktion solange zu bekämpfen, bis die ungarische Kommandosprache bewilligt ist. Da nunmehr der Konflikt zwischen Krone und Parlamentsmehrheit offen ausgebrochen ist, dürfte ein Geschäftministerium eingesetzt werden, das Vollmacht erhält, das Parlament neuerdings aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Frankreich. In der französischen Kammer begann die Beratung des Gesetzesentwurfs, der die Kirchen vom Staate trennen soll. Es wird lange und erregte Debatten geben, nicht nur wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes selbst, sondern auch darum, weil die Gegner der Trennung kein Mittel unverzagt lassen werden, um die Verwirklichung der Reform zu verhindern oder wenigstens in's Unendliche zu verschleppen. Wie fest jedoch die Republikaner entschlossen sind, das das große Werk zustande zu bringen, das zeigt sich in den beträchtlichen Majoritäten, mit denen in der vorigen Woche der Versuch, den Beginn der Debatte zu verschieben, zurückgewiesen und zwei Vertagungsanträge kurzerhand abgelehnt wurden. Mit den Zwischenfällen der Debatte wird man immer noch rechnen müssen, aber wenn sie so, wie sie begann, weitergeführt wird, so kann man annehmen, daß sie auch zum Abschluß gelangen wird.

gierung und Gesetzgebung. Leider hat sich gezeigt, daß die Steine und ihre Hüter hier in größerer Gefahr schwebten, als es vielleicht in Konstantinopel der Fall gewesen wäre.“

„War das wirklich der einzige Grund?“ fragte Brett, die sprühenden Funken des Kaminsfeuers beobachtend.

Edith dachte einen Augenblick nach. „Ich glaube,“ sagte sie zögernd, „Zad sprach einmal davon, es sei noch irgend eine Staatsangelegenheit mit der Sache verbunden. Ich bin aber überzeugt, daß er selbst nicht wußte, um was es sich handelte.“

„Erinnern Sie sich vielleicht, welche Maßregeln zum Schutze der kostbaren Steine getroffen worden waren? Ihr Bruder hat Ihnen gewiß davon erzählt.“

„Ja,“ nickte Edith. „Das hat er mir genau beschrieben. Das Haus am Alberttor wurde vorher von einem reichen Bankier bewohnt, der bereits alle möglichen Sicherheitsvorkehrungen gegen Einbrecher angebracht hatte. Bevor man jedoch die Diamanten aus der Bank von England in das Haus überführte, ließ der Polizeidirektor dasselbe im Innern gänzlich umbauen. Es war unmöglich, auf anderem Wege in das Gebäude zu gelangen als durch die Eingangstüre, da sämtliche Fenster des unteren Stockwerks zugemauert worden waren. In der Vorhalle befand sich Tag und Nacht ein Inspektor mit zwölf Polizisten.“

Jeder, der das Haus verließ, wurde einer gründlichen Durchsuchung unterworfen und Zad sagte mir oft, zu seiner eigenen Beruhigung ließ er an sich keine Aus-

Die Diamanten des Sultans.

Kriminalroman von Louis Tracy.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

„Sie sprechen in Rätseln, gnädiges Fräulein,“ unterbrach sie der Advokat. „Wollen Sie sich nicht deutlicher erklären?“

„Ja gewiß. Sie haben wohl schon erfahren, daß mein Bruder die Stellung eines Hilfssekretärs im Auswärtigen Amt bekleidet?“

„Ja.“

„Nun, anfangs September betraute ihn sein Chef mit einer besonderen Mission. Der türkische Sultan wünschte nämlich eine große Anzahl Rohdiamanten von den besten europäischen Sachverständigen schleifen zu lassen. Es waren prachtvolle, überaus kostbare Steine vom reinsten Wasser. Einer derselben — sein Wert galt für unschätzbar — besaß die Größe eines Hühnereis. Der Bevollmächtigte des Sultans, Mohammed Ali Pascha, in dessen Obhut sich die Diamanten befanden, legte dem Minister des Aeußern sein Beglaubigungsschreiben vor und erbat sich die Hilfe der englischen Regierung zur Durchführung seines Auftrages.“

Infolgedessen wurde Zad angewiesen, während ihres Aufenthaltes in London für Mohammed Ali und seine Begleiter zu sorgen. Es war sein Amt, die nötigen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, die geschicktesten Diamantenschleifer zu beschaffen, jeden gewünschten Rat zu er-

teilen und den fremden Gästen alles zur Verfügung zu stellen, dessen sie zur Erledigung ihrer schwierigen Aufgabe bedurften. So war er ungefähr vier Wochen mit ihnen zusammen gewesen, natürlich nicht den ganzen Tag, denn nachdem die Sache einmal im Gange war, hatte er nicht mehr viel zu tun, aber er ging regelmäßig jeden Vor- und Nachmittag hin, um zu fragen, ob die Herren irgendwelche Wünsche hätten. Bis vorgestern verlief alles in bester Ordnung und Zad hoffte, seine seltenen Pflegebefohlenen Anfang des nächsten Monats los zu sein. Es war ihm nämlich durchaus nicht angenehm, der offizielle Hüter eines Häufleins Steine von so ungeheurem Wert zu sein.“

„Sprach Ihr Bruder auch am Montag nachmittag bei Mohammed Ali vor?“ fragte Brett, als sie geendet hatte.

„Ja. Er kam geradewegs vom Alberttor und trank mit Onkel Hubert und mir Tee. Ich entinne mich genau wie er sagte: „Beim Zeus! Das Hühnerel!“ — so nannte er den größten Diamanten —, „das eben den Schluß erhält, wird unergleichlich schön.“ Er besprach alsdann die Möglichkeit, uns den Schatz zu zeigen, bevor derselbe in die Türkei zurückbefördert würde.“

„Erzählte Ihr Bruder Ihnen einmal, aus welchem Grunde die Steine gerade hierher gebracht worden sind?“

„Ja. Der Sultan und seine Ratgeber scheinen gedacht zu haben, das Schleifen könne hier sicherer und schneller ausgeführt werden als anderwärts. Selbst der Türkei hat eine hohe Meinung von der britischen Re-



Marokko. In Tanger herrscht namentlich unter den Eingeborenen große Begeisterung wegen des bevorstehenden Besuchs des deutschen Kaisers. Das marokkanische Schagami hat 16 000 Dollar für die Kosten des Empfanges bestimmt.

Stuttgart, 22. März. Korporative Arbeitervertretung. Auf den früheren Beschluß der Kammer der Abgeordneten zu Gunsten der Schaffung einer korporativen Arbeitervertretung hat die Regierung den Ständen eine Antwort erteilt, daß die Regelung des Gegenstands in naher Zeit durch das Reich in Aussicht zu nehmen ist.

Strasburg, 22. März. Die liberalen und demokratischen Parteien Esch-Lothringens hielten hier eine Besprechung der politischen Lage in den Reichslanden ab und beschloßen, den Entwurf eines Lotteriegesetzes zu bekämpfen.

Berlin, 22. März. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Militäretats fort.

Bern, 22. März. Der Nationalrat genehmigte mit 106 gegen 6 Stimmen den Handelsvertrag mit Deutschland.

Konstantinopel, 22. März. Die Pforte erklärt die Nachricht, daß Sana, die Hauptstadt des Vilajets Yemen, von den Russen eingenommen ist, für vollständig unbegründet.

Tanger, 22. März. Kaisuli ist vom Sultan zum Gouverneur des Fes-Distriktes ernannt worden. Die Ernennung wird von den Stämmen der Umgebung freudig aufgenommen. Kaisuli will die Ordnung streng aufrechterhalten.

Die Lage in Rußland

Warschau, 22. März. Hier wurden 128 ältere Schüler des Gymnasiums der Praga arretiert, welche die jüngeren Schüler gezwungen hatten, den Unterricht zu verlassen.

Krieg in Ostasien.

Militärisch

Zu der Erklärung des japanischen Gesandten in London, Baron Hayashi, wonach der russische Ministerpräsident Witte während seines Aufenthalts in Berlin im Juli 1904 einen Kommissär zu Hayashi gesandt habe mit dem Vorschlag einer Zusammenkunft wegen der Einleitung von Friedensverhandlungen, erklärt die St. Petersburger Telegraphen-Agentur, Witte habe niemals einen Kommissär mit derartigen Vorschlägen abgesandt und mit niemand hierüber gesprochen. Offenbar sei Hayashi missifiziert worden.

Die größte Schlacht der Weltgeschichte war die bei Mulden. Bei Liaojang verfügten die Russen über etwa 180 000 Mann, die Japaner über 200 000 Mann. Bei Beginn des Ringens um Mulden wurde die Zahl der Russen vielfach auf nahezu eine halbe Million, die der Japaner auf 400 000 geschätzt. Wenn auch diese Zahlen zu hoch gegriffen sind, haben sich sicher bei Mulden weit über eine halbe Million Streiter gegenübergestellt. In der Schlacht bei Leipzig, die bisher als die größte der Weltgeschichte bezeichnet wurde, kämpften 171 000 Franzosen gegen 301 500 Mann der Verbündeten. Auch hinsichtlich der Verluste scheint die Schlacht bei Mulden alle bisherigen militärischen Katastrophen zu übertreffen. Nach den bisherigen Berichten haben die Russen 100 000 Mann an Toten und Verwundeten und 50 000 Gefangene verloren. Sicher haben sehr viel mehr als 100 000 Mann auf beiden Seiten den Wahlplatz bedeckt. In der Schlacht bei Leipzig verloren die Verbündeten 48 000 Tote und Verwundete, die Franzosen 45 000 und außerdem 15 000 Gefangene. Bei Königgrätz, der nächst Leipzig größten Schlacht, waren beide Heere nahezu gleich stark, die Preußen 220 982, die Oesterreicher und Sachsen 215 134 Mann; die Preußen verloren 8494, die Gegner 23 598 Tote und Verwundete und 20 716 Gefangene. In den Kämpfen um Mes-

nahme machen, obgleich der Inspektor davon Abstand nehmen wollte, da er Jads als seinen Vorgesetzten betrachtete.

Die Zimmer für die Dienerschaft lagen im Souterrain; im Parkterre befanden sich die Arbeitsräume der Schleifer, die den ganzen Tag unter beständiger Aufsicht der türkischen Sekretäre standen, während Mohammed Ali die Schlüssel zu sämtlichen Räumen in rigner Verwahrung hielt.

Er sowohl wie die Sekretäre unterhielten sich stets eine Weile mit Jads, wenn er kam. Die letzten drei Wochen hatte mein Bruder nichts weiter zu tun, als die Steine zu betrachten und zu zählen; alsdann trank er eine Tasse feinsten Koffas mit den Herren und rauchte eine wundervolle Zigarette, die aus einem besondern, nur für den Haushalt des Sultans bestimmten Tabak hergestellt war.

„Ah!“ rief Brett in einer unwillkürlichen Anwendung von Reid hervor. Er konnte es sich so lebhaft ausmalen, was für ein Koffa und was für Zigaretten das sein mußten.

„Könnten Sie mir nun noch sagen,“ sagte er hinzu, „was sich am Montag Abend zutrug?“

„Mein Bruder speiste bei uns zu Hause,“ berichtete Edith. „Wir hatten einige Gäste und saßen gegen zehn Uhr zusammen im Salon, als Jads ein Bisset von Mohammed Ali erhielt. Den Inhalt desselben kenne ich genau, denn ich las ihn über Jads Schulter weg. Er lautete: „Ich möchte Sie noch heute Abend in wichtiger Angelegenheit sprechen. Kommen Sie bitte sofort.“

„War Ihr Bruder sicher, daß dies Bisset von Mohammed Ali selbst herrührte?“

„Ganz sicher. Er kannte dessen Handschrift sehr

kämpften am 16. August 1870 bei Mars la Tour-Rezonville 63 000 Deutsche gegen 113 500 Franzosen und hatten 14 830 Tote und Verwundete, während die Franzosen 11 460 Tote und Verwundete und 5470 Gefangene verloren. Am 18. August bei Gravelotte-St. Privat standen 187 600 Deutsche gegen 112 900 Franzosen. Die Verluste auf deutscher Seite betrugen 19 640, auf französischer 7850 Tote und Verwundete; die Deutschen machten 4420 Gefangene. Endlich bei Sedan waren die Deutschen 154 000, die Franzosen 90 000 Mann stark. Die Deutschen zählten 8220, die Franzosen 17 000 Tote und Verwundete. Außerdem wurden in der Schlacht 21 000 Franzosen, und infolge der Kapitulation der Rest des Heeres kriegsgefangen.

Dyamas Einzug in Mulden.

Am 15. März hielt Dyama seinen denkwürdigen Einzug in die alt-chinesische Kaiserstadt. Vom Südtore bis zu den Gebäuden, die als das Quartier für den Feldmarschall und seinen Stab ausgeführt waren, bildeten Truppen der zweiten Armee Spalier. Der Stab des Feldmarschalls wurde von dem Stab der Armee Dlus begleitet. Die Infanterie der Wache des Hauptquartiers, eine Kavallerieabteilung, und ein Detachement Gendarmen eröffneten den Zug. Dahinter folgte Dyama, in dessen Stab General Kobama und der Prinz Julusshima ritten. Dann folgte der Stab der zweiten Armee mit den Militärattachés und den Korrespondenten. Die Spalier bildenden Truppen, die den heftigsten Kampf in der Schlacht auszuhalten gehabt hatten, zeigten in ihrem abgerissenen Zustand deutlich dessen Spuren. Die Fahnen waren vollständig zerfetzt. Marschall Dyama machte einen gealterten Eindruck. Sein Gesicht war tief ernt und durchfurcht. Im Innern der Stadt hat ihm der chinesische Vizekönig eine Anzahl schöner chinesischer Häuser zur Verfügung stellen lassen. Chinesische Soldaten und chinesische Polizei hielten das Volk zurück. Die Leibwache des Vizekönigs nahm an dem Einzug teil, wobei sie japanische Fahnen von gewaltigem Umfang trug. Die ganze Stadt war mit derartigen Fahnen bedeckt. Seitdem die Russen in Mulden eingerückt waren, hatten die Chinesen ihre Landesschiffe verstreuen müssen, denn die Russen duldeten nur die russischen Farben. Ueber 100 000 Chinesen sahen sich den Einzug an. Ihrer Gewohnheit gemäß zeigten sie keinerlei Erregung und verhielten sich vollständig ruhig.

Die Ernennung Kuropatkins

zum Kommandeur der ersten manchurischen Armee wird nun offiziell gemeldet. Kuropatkin befand sich angeblich bereits auf dem Heimwege nach Europa, als er plötzlich umkehrte. Nach einer Unterredung mit General Linewitsch sandte er ein in rührenden Worten abgefaßtes Telegramm an den Zaren: Es sei ihm unmöglich, den Kriegsschauplatz zu verlassen, der ihm heilig sei; er sei bereit, als einfacher Soldat dort zu verbleiben. Er bitte den Zaren, ihn mit dem freigeordneten Kommando der ersten Armee zu betrauen, und hoffe, dadurch Gelegenheit zu bekommen, seinen Ruf als Heerführer wiederherzustellen. General Linewitsch sandte ebenfalls ein Telegramm an den Zaren, in dem er die Bitte Kuropatkins unterstützte, worauf umgehend eine zustimmende Antwort des Zaren erfolgte. Kuropatkins Vorgehen hat in militärischen wie in Privatkreisen die größten Sympathien für ihn hervorgerufen.

Ein Stillstand

ist in der Verfolgung der Russen durch die Japaner eingetreten. Wir haben bereits gemeldet, daß Linewitsch seinen Truppen am 20. März einen Ruhetag bewilligen konnte. Nun melden noch weitere Depeschen:

Petersburg, 22. März. Nachdem die russischen Truppen zwei Tage ausgeruht haben, haben sie nunmehr den Marsch nach Charbin wieder aufgenommen. Die Japaner folgen ihnen in sehr vorsichtiger Weise.

genau, da er im Verlauf der Angelegenheit wiederholt Mitteilungen von ihm erhalten hatte.

„Ging Ihr Bruder auch sofort hin?“

„Unvergänglich. Er ließ sich Hut und Mantel bringen und fuhr mit dem Boten, der das Bisset gebracht hatte, nach dem Abertor.“

„Wissen Sie, wer dieser Bote war?“

„Einer der wachhabenden Polizisten.“

Es entstand eine kurze Pause. Brett überlegte, ob er sich nun nicht verabschieden sollte, da er keine weiteren Fragen zu stellen hatte. Schon wollte er sich erheben, als er auf dem Tür das Geräusch von Schritten und die Stimmen zweier Männer vernahm.

„Das ist mein Onkel,“ rief Edith aus, indem sie sich gleichfalls erhob. In diesem Augenblick trat ein älterer, vornehm aussehender Herr ein, dessen stramme Haltung den alten Militär verriet.

„Ich habe jemand von Scotland Yard mitgebracht, mein Kind,“ sagte er zu seiner Nichte und den Advokaten bemerkend, fügte er hinzu: „Wer ist der Herr?“

Bevor Edith antworten konnte, erschien ein zweiter Herr auf der Schwelle. Er war von massivem, gedrungenem Körperbau mit kugelförmigem Kopf, nadelfarbenen Augen und berben Gesichtszügen, in seinem Aeußeren eher einem Ringkämpfer als einem Polizeibeamten gleichend.

Als er den Advokat erblickte, verzog sich sein Mund zu einem zufriedenen Lächeln. „Ah, Herr Brett!“ begrüßte er ihn. „Da haben wir nun einen Fall, der in Ihr Fach schlägt. Sie sind, wie gewöhnlich, wieder der erste zur Stelle, aber diesmal bin ich ehrlich froh, Sie zu sehen.“

Fortsetzung folgt.

Tokio, 22. März. Mit der Befegung von Kanam wird voraussichtlich die hartnäckige Verfolgung der Japaner durch die Japaner abgeschlossen sein. Die letzten sind seit Anfang März hundert Meilen vorgeückt. Die russische Armee befindet sich seit der Einnahme von Mulden und Tieling in einer äußerst unsicheren Lage, die reichen chinesischen Verproviantierungsquellen, welche ihnen früher gute Dienste leisteten, ihnen jetzt verschlossen sind.

Suda (Kreta), 22. März. Die russische Flotte und die Transportschiffe sind gestern nach Port Said abgegangen.

Petersburg, 22. März. Linewitsch melde, vorgestern erschienen vor unseren Vorposten kleine feindliche Kavallerieabteilungen, hinter denen Infanterie vorrückte. Letztere machte beim Torje Manrantai Halt.

Gunshuling, 22. März. Per. Tel. No. 2. Der Nacht war auf der ganzen Front alles ruhig. Der nupan ist noch nicht von den Japanern besetzt.

Gunshuling, 22. März. Reiter. Kuropatkin ist, da er glaubte, daß die Armee außer Gefahr sei, am 12. ds. nach Charbin gegangen, aber da beschlossen wurde, daß er Kommandierender der ersten manchurischen Armee bleiben soll, kehrte er heute zurück. Es wurden ihm große Ovationen dargebracht. Nach vier tägiger Ruhe in Tieling wurde das russische Heer wieder geordnet und setzte den Marsch regelmäßig fort. Der japanischen Verfolgung sieht es an Kraft und Eifer.

Tokio, 23. März. Die russische Nachhut kam gestern 20 Meilen nördlich von Kaiwan. Die Russen ziehen sich auf den drei Hauptstrassen nach Kirin im Tschangschun zurück.

Eppingai, 22. März. Ein ausländischer Militärattaché ist während des Rückzuges von Mulden in japanische Gefangenschaft geraten. Sie befinden sich alle in Gunshuling. Die erste Armee hat keine Geschütze und keine Stellung verloren; dagegen 7 japanische Revolverkanonen erbeutet und 400 Gefangene gemacht. Die Soldaten sind erbittert über die heftigen Rückzüge und bedauern, auf Befehl Stellungen aufgeben zu müssen, die die Japaner nicht nehmen konnten. Der Rückzug geschieht auf parallelen früher durch die russischen Truppen vorbereiteten Wege in vollster Ordnung.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

Berlin, 22. März. Wie Trotha meldet, hatten in die Komasseberge, westlich von Windhof, unternommen Streifzüge zur Folge, daß sich zahlreiche Herden in Groß-Barmen stellten. Die bei Rietmont gelegene Signalstation Mariental wurde am 17. März von etwa 50 Hottentotten angegriffen und der Gegner nach etwa zweistündigem Gefecht zurückgeworfen. 3 Reiter wurden verwundet.

Allgemeiner Aufstand in Südamerika?

Berlin, 22. März. Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Nach gestern eingetroffenen Berichten befindet sich Südamerika im allgemeinen Aufstand. — Amlich liegt bis jetzt nichts vor, was diese Meldung bestätigen könnte.

Die Lage am Balkan.

Konstantinopel, 22. März. Bulgarische Komitazis haben das Kloster Tscherbowa im Bezirk Gollitsa niedergebrannt. Der Geistliche des Ortes Tscherbowski wurde mit 2 Verwandten von einer bulgarischen Bande getötet. Der Ortsvorsteher von Behole ist von bulgarischen Komitazis getötet worden.

Japan und England.

London, 22. März. Ein Brief des Berichterstatters der „Times“ in Tokio führt aus, daß von einflussreicher Seite die Erweiterung des englisch-japanischen Bündnisses zu einer Offensiv- und Defensiv-Allianz nach dem Muster des russisch-französischen Bündnisses gewünscht werde.

Tages-Nachrichten.

Garrweiler, 22. März. Der verlebte Fingerr. Die 20 Jahre alte Tochter des Oekonomen Großmann hat beiläufig an einem Kurs zur Anfertigung künstlicher Papierblumen. Hierbei verletzte sich das Mädchen ganz unbedeutend an einem Finger und schenkte der Verlegung keine Beachtung. Vorgestern mußte das Mädchen wegen Blutvergiftung in das Krankenhaus nach Altenfeld verbracht werden wo es starb.

Gaunstatt, 22. März. Die Schuchmacherstellen sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Zuffenhausen, 22. März. Zur Blutaffäre. In Anwesenheit des Staatsanwalts ist die Sektion des verstorbenen Gottlieb Schwämmle vorgenommen worden. Der Tod des jungen Mannes ist durch einen Stich ins Herz herbe geführt worden. Die Täter haben, nachdem Schwämmle bereits sterbend am Boden lag, den Körper desselben mit Nähn getreten, wodurch der Hals und die Arme größer Stellen mit schwarzem geronnenen Blut aufwiesen. Die zwei mutmaßlichen Täter sind vorgestern mit der Leiche konfrontiert worden, haben aber kein Geständnis abgelegt. Sie wurden mit den andern 4 Verhafteten, von welchen letzteren ebenfalls keiner etwas gesehen und getan haben will nach Ludwigsburg einackert.

Haiserloch, 22. März. Entlassen. Schreiner Martin Lenz ist u. „Gaiq. B.“ wegen Mangel hinreichenden Beweises die Erwidlung seines Sohnes, des Hofschnitzmachers Anton Lenz, begangen zu haben, aus der Unter suchungshaft entlassen worden.

Vautlingen, 23. März. Der Gemeinderat hat die Leguna einer Wasserleitung beschlossen. Sie soll bis zum Herbst fertiggestellt sein.

Spaichingen, 21. März. Im Gemeindefeld Aigen sind 6 bis 8 Morgen ein- und mehrjährige Forst- und Nichtenkultur durch Feuer vernichtet worden.

Zuningen, 21. März. Zu einer Schlägerei kam es am Sonntag abend zwischen Schweminger Ausflüglern und hiesigen jungen Burschen, wobei der 25jährige Fabrikarbeiter Chr. Vossler nebst anderen Verletzungen eine gefährliche Wunde am Hinterkopf davontrug.

Tailfingen, 21. März. Die Bachkorrektionsfrage hat hier in den letzten Tagen wieder viel von sich zu reden gegeben dadurch, daß durch das Schmelzen des Schnees bereits Hochwassergefahr drohte und auch teilweise Kellerräume und Stallungen unter Wasser gesetzt wurden. Um nun die Sache mit der Bachkorrektur nicht einschläfen zu lassen, wurde auf gestern abend in das Gasthaus 3. Rinde eine Bürgerversammlung einberufen, zu welcher die Mitglieder der Bürgerl. Kollegien ebenfalls eingeladen werden sollten. Und zwar sollte die Einladung durch den Ausrufer erfolgen. Was geschieht aber? Nachdem der Ausrufer sich seines Auftrags an einigen Stellen entledigt hatte, wurde er durch den Polizeidiener aufs Rathaus zitiert und die weitere Bekanntmachung verboten, was natürlich zur Folge hatte, daß ein großer Teil der interessierten Bürger von der Versammlung keine Kenntnis bekam. Aber trotzdem füllte sich das Wirtschaftslokal der Rinde vollständig, was beweist, daß ein großes Interesse für die Sache vorhanden ist. Allgemein wurde Anstand genommen an der, an reaktionäre Bestrebungen gemahnenen Maßnahme des Ausschusses. Und man wußte seinem Unwillen durch kräftige Meinungsäußerung Luft zu schaffen. Die unumgängliche Notwendigkeit der Korrektur wurde aufs Neue hervorgehoben, und betont, daß es unverantwortlich wäre, wollte man die Gelegenheit, die Staat und Amtskörperschaft geboten haben, unbenuzt vorübergehen lassen.

Sigmaringen, 22. März. Die Erziehung einer Garnison in Sigmaringen wurde in der Budgetkommission des Reichstags von dem Abg. Kooren befragt.

Ulm, 22. März. Ueberfahren wurde auf dem Bahnhof bei Rangiermandeern der Anstappler Ruff aus Mischbachweien, Oberamt Laupheim. Ruff mußte der linke Arm und das linke Unterbein abgenommen werden.

Vom Bodensee, 22. März. Zeppelins Luftschiff. Aus dem Baubureau des Luftschiffes Zeppelins gab man der „Kunst Ztg.“ folgende Auskunft: Der Bau des neuen Ballons schreitet rasch vorwärts. Dagegen heute zu bestimmen, ob noch im Frühjahr oder Sommer die Aufstiege unternommen werden, ist absolut unmöglich. Es wird nicht eher zu den Versuchen geschritten, als bis auch das kleinste Detail klappert. Graf Zeppelin hat strenge Weisung gegeben, daß bis zu den Versuchen niemand in Mangel in der Bauhütte zugelassen wird. Die kürzlich in der Presse erschienenen Angaben seien vollständig falsch gewesen. Die Bauleitung weist diesmal nicht an einem Erfolg.

Hanau, 21. März. Ein Opfer seines Berufes und der Nächstenliebe ist auf der Eisenbahnstrecke Miltenberg-Schaffenburg der Bahnwärter Duff geworden. Er hatte soeben vor dem herannahenden Personenzug pflichtgemäß die Schranken geschlossen, als das dreijährige Tochter des Schmieds Zibus unter der Barriere hindurch auf das Gleis lief. Die Gefahr erkennend, in der sich das Kind befand, sprang der Bahnwärter sofort hinzu und riß es vom Bahnkörper zurück. In demselben Augenblick wurde Duff von der Maschine des Zuges erfasst und eine Strecke mit fortgeschleift. Hierbei erlitt der brave Lebensretter so schwere Verletzungen, daß er wenige Stunden später verschied.

Freiburg, 22. März. Ein Jagdbund deutscher Jagdpächter zur Besserung der jagdlichen Verhältnisse und zur Erhaltung der Reviere in deutschem Besitz hat sich hier gebildet. Bisher waren viele Jagden von Franzosen gepachtet. Vertreter aus Württemberg und dem Elsaß waren zugegen.

Landshut, 22. März. Beim Maschinenhausneubau der Aktienziegelei am Ergoldsbach stürzte heute früh eine große Mauer infolge Nachgebens der Erdmassen ein. Ein Maurer und ein Tagelöhner wurden getödtet.

Mühlhausen, 22. März. Der Gemeinderat hat mit allen gegen 3 Kerisale Stimmen beschlossen, die Gehälter der katholischen Pfarrer im Betrage von 21 620 Mark, sowie die im Budgetentwurf vorgesehene Summe von 10 000 Mk für Zulagen zu streichen.

Berlin, 22. März. Hammersteins Nachfolger. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg v. Bethmann-Hollweg ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Bremen, 23. März. Der Kaiser hielt anlässlich des Festmahles im Rathhausaal eine Rede auf die Flotte, in der er erzählte, wie er dazu gekommen sei, sein Augenmerk auf die Marine zu richten.

Bremen, 22. März. Der Kaiser ist zur Enthüllung des Kaiser Friedrich Denkmals hier eingetroffen.

Stettin, 22. März. Der Turbinenkreuzer Lübeck lief heute bei seiner Probefahrt 23 Knoten.

Florenz, 22. März. Die Gräfin Montignoso hat die ihr mittels einer Sammlung angebotene Unterstützung abgelehnt.

Brüssel, 22. März. Der Vizegouverneur als Selbstmörder. Wie jetzt bekannt wird, ist der Tod des Vizegouverneurs des Kongostaates, Costermans, auf Selbstmord zurückzuführen.

Mailand, 22. März. Ein Dorf in Gefahr. Die Ortshaus Lagnas ist durch eine fünfhundert Meter lange durch die Schneeschmelze verursachte Erderschüttung bedroht. Die Einwohner flüchten.

Pittsburg, 22. März. Der Fluß Monongahela erreichte heute morgen einen Stand von 29 Fuß über Null. Viele Mühlen sind niedergelassen. Tausende von Leuten sind beschäftigungslos. Hunderte haben ihre Wohnhäuser verlassen müssen.

Schichtsaal.

Nürtingen, 22. März. Der „Fürst“ hinter Schloß und Riegel. Der renitente Gesangene im Gerichtsgelängnis, welcher fürzlich alles zerhört, spielt jetzt den hohen Herren, heißt Fürst Galizien, ist unanädig, wenn er nicht als „Durchlaucht“ behandelt wird und wartet auf sein Automobil zur Reise auf den Kriegsschauplatz. Mit seinen Kofaken wird er den Krieg beendigen und Frieden schließen. Allem nach ist der Mann verrückt.

Ulm, 21. März. Debels Halbmillionenerbschaftsprozess wird am kommenden Donnerstag vor dem Zivilgericht zur Verhandlung kommen. Eine bereits im November v. J. angelegte Verhandlung wurde zwecks weiterer Beweiserhebung vertagt, eine abermalige Vertagung ist aber nicht erwartet. Abgeordneter Debels, der der Verhandlung persönlich beiwohnen will, ist bereits hier eingetroffen. Kläger sind die nächsten Verwandten des früheren Leutnants Kollmann aus Augsburg, der Debels die Hälfte seines nahezu eine Million betragenden Vermögens vermacht hat. Die Gegenpartei Debels behauptet, der Erblasser sei zurzeit der Testamentsniederschrift geistig nicht mehr normal gewesen.

Heidelberg, 22. März. Professor Dr. Vulpinus, der Inhaber einer orthopädischen Heilanstalt, soll, wie gemeldet, zur Zahlung einer hohen Entschädigung und einer Jahresrente an einen Kranken verurteilt sein. Vulpinus sei schuldig befunden, das fränke Bein des Patienten so vernachlässigt zu haben, daß es abgenommen werden mußte. Professor Vulpinus schreibt jetzt der „Heidelb. Ztg.“: Es handelt sich in dem gegen mich geführten Prozeß um ein Vorurteil, das sich im Sommer 1901 während meiner Ferienreise ereignete. Der Patient erhob die Klage nicht gegen meinen Vertreter, sondern gegen mich, und meine Haftpflichtversicherungsgesellschaft bestand darauf, daß der Rechtsstreit von mir durchgeführt werde, weil sie gleich mir der Ueberzeugung war, daß kein Verschulden meinerseits den Verlust des Beines herbeigeführt habe. In gleichem Sinne sprach sich auch der vom Oberlandesgericht als Sachverständige aufgestellte Geh. Medizinrat von Angerer in München aus. Gleichwohl nahm das Oberlandesgericht den von seinem eigenen Gutachter völlig abgelehnten Standpunkt ein und kam so zu einer Beurteilung, bei welcher übrigens über den Betrag noch nicht erkannt ist. Ich habe, nachdem die Angelegenheit von dritter Seite in die Öffentlichkeit gebracht wurde, bei der Großh. Staatsanwaltschaft dahier sofort den Antrag gestellt, eine Voruntersuchung einzuleiten, damit möglichst bald völlige Aufklärung des Vorwurfs erfolgen und namentlich ich selbst gehört werden kann; denn in dem Zivilrechtsstreit konnte nach den Bestimmungen der Prozeßordnung meine persönliche Bernehmung, weil ich Beklagter war, nicht erfolgen.

Dresden, 18. März. Weniger schwere Mißhandlungen. Der Unteroffizier Koch von der 2. Kompanie des in Jittau stehenden Infanterieregiments — ein Unteroffizierschüler — hat eine Anzahl der ihm zur Ausbildung anvertrauten Rekruten geohrfeigt, sie mit Häuten ins Gesicht, an das Kinn und vor die Brust geschlagen und sie auch im übrigen in seiner Weise zu „erziehen“ versucht. So mußten die Rekruten an einem Sonntag Nachmittag ihre Schränke ausräumen, sämtliche Sachen auf einen Haufen werfen und dann alles in drei Minuten wieder in Ordnung bringen. Wer in dieser Zeit nicht fertig wurde, mußte seinen Schrank nochmals ausräumen. Das Gericht hielt die Mißhandlungen für weniger schwer und nahm auch darauf Rücksicht, daß der Unteroffizier leicht erregbar sei. Urteil: 5 Wochen mittlerer Arrest! — Dafür sind dann auf Grund des Militärstrafgesetzbuchs dieser Tage, wie mitgeteilt, 4 Reservisten zu 2^{1/2} bis 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie im Mandatver Steine nach Unteroffizieren geworfen hätten, angeblich um diese zu „schrecken“. Es ist hohe Zeit, daß das Militärstrafgesetz einer Durchsicht unterzogen wird!

Rom, 22. März. Prinz und Bauern. Das Neapeler Tribunal verurteilte die zwei Bauern, welche den Prinzen Johann Georg von Sachsen bei einem Ausflug bedrohten; den einen zu 2 Monaten Gefängnis und 200 Lire Geldstrafe, den andern zu 5 Monaten Gefängnis und 200 Lire Geldstrafe.

Die gegenwärtige Zeit

ist eine Zeit großen allgemeinen Interesses. Der Krieg in Ostasien,

der blutigste, den die Weltgeschichte bis heute kennt, eilt hoffentlich allmählich seinem tragischen Ende zu. Aber noch wird es zu schweren Kämpfen zwischen Japanern und Russen kommen. Ob die durch die russische Niederlage bei Mandchurien bedingte Neuaushebung von Truppen die

Unruhen in Rußland

neuausfladern läßt — wer kann das wissen? Von den Folgen eines für Rußland unruhigen Friedens gar nicht zu reden. Auch auf dem Balkan rumort schon wieder in bedenklicher Weise. Die Lage in Marokko drängt auf eine gewaltsame Lösung hin. Dasselbe ist in Venezuela der Fall, wo Castro in altem Uebermut die Mahnungen seiner fremden Gläubiger in die Winde schlägt.

Südwestafrika

wird uns noch manchen Soldaten und manche Millionen kosten. Wer über die großen politischen Ereignisse, daheim und draußen, dauernd unterrichtet sein will, wer daneben auch Unterhaltung sucht, wer wissen will, was in dem Lauf der Zeit die Leute in der Nähe und der Ferne treiben, der abonniere auf eine Zeitung, die Alles in knapper, übersichtlicher Weise gerecht wird. Eine solche Zeitung ist der wöchentlich 6mal erscheinende

„Freie Schwarzwälder“.

Der „Freie Schwarzwälder“ kostet in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 20 Pfg., monatlich 40 Pfg., bei allen würt. Postanstalten und -Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 30 Pfg., hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Amtliches.

In Endingen, Erzingen, Betschwangen und Weilheim OA. Balingen sind öffentliche Sprechstellen und in Unterdeitingen (Biberach), Esfendorf (Eberndorf), Dotternhausen (Nottwil) Fernsprechanstalten errichtet worden. Die genannten Anstalten werden am 1. April d. J. in Betrieb genommen werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. März. Industrie- und Handelsbörse Stuttgart. Der Geschäftsbericht über das Jahr 1904 bringt eine Reihe von Marktberichten, und zwar über rohe Baumwolle, Baumwollspinnerei und Weberei, baumwollene Garne und Lächer, Wolle, wollene Strickgarne, Trikotwarenfabrikation, Leinwandweberei, Leinwand und über den Kohlenmarkt. Dem Bericht ist ferner zu entnehmen, daß sich der Ausschuh in seiner am 20. Februar d. J. abgehaltenen Sitzung durch Beibehaltung der Herren C. A. Hipp-Stuttgart, Ernst Winkler-Niederich, Conrad Gminder-Neutlingen und Kommerzienrat C. Groß-Nottwil auf die statuten-gemäß vorgeschriebene Anzahl von 30 Mitgliedern ergänzt hat. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden in denselben wieder gewählt: als Vorsitzender: Kommerzienrat Karl Eisenlohr-Stuttgart, 1. Stellvertreter: Vorsitzender: Kommerzienrat Fr. Biezinger-Stuttgart, 2. Stellvertreter: Vorsitzender: Kommerzienrat Emil Waibel-Stuttgart, Schatzmeister: Geh. Hofrat C. von Staib-Stuttgart, Mitglieder: Direktor Eugen Anhegger-Ehlingen und Kommerzienrat Heinrich Otto-Stuttgart.

Nottwil, 21. März. Dem Monatsviehmarkt wurden 943 St. zugeführt und zwar 67 Pferde, 338 Ochsen, 154 Kühe, 343 Rinder, 28 Färsen, 2 Ziegen. Der Handel war anfangs lebhaft, wurde später aber zurückhaltender, so daß bei einigen Viehgattungen die Preise etwas zurückgingen. Bezahlt wurde für Zugochsen 700—900 Mk., für Ansetzlinge 380—650 Mk. per Paar, für Kühe hochträchtig und neu-melzig 350—480 Mk., für ältere Kühe 200—350 Mk., für Kalbinnen 250—480 Mk., für Rindler 1/2-1-jährig 80 bis 140 Mk., für Färsen 450—750 Mk. Mit der Bahn wurden 29 Wagen befördert und zwar in der Richtung Horb 15, Tuttlingen 8 und Balingen 6 Wagen. Dem Schweine-markt wurden 286 Stück Milchschweine und 10 Käufer zugeführt. Der Handel war ziemlich lebhaft und wurde die ganze Zufuhr bis auf einige Stück in kurzer Zeit abgesetzt. Bezahlt wurde für erstere Gattung 22—44 Mk., für letztere 60—66 Mk. per Paar.

Mühlheim a. D., 20. März. Der Fastenmarkt war mit 113 Stück Rindvieh verschiedener Gattung besahren und zwar: 43 St. größere Zugochsen und Stiere, 38 St. Kühe und Kalbinnen nebst 32 St. Rinderle. Da die Verkäufer sehr hohe Preise forderten, wurde nur wenig gehandelt. Verkauft wurden 1 Paar große Zugochsen zu 1040 Mk., Stiere das Paar zu 460—680 Mk., einzelne Kühe zu 210—335 Mk., Kalbinnen 240—380 Mk., Rinderle 130 215 Mk. Milchschweine waren im ganzen 40 Stück am Platze, welche sämtlich zu 30—40 Mk. das Paar abgesetzt wurden.

Fruchtschranne Biberach vom 22. März, 1905.

	Str.	Zfr.	Str.	Mk.	Mk.	merk.	auf ab
Korn alt	15	320	306	9 85	9 59	9 45	7 —
Hoggen	—	22	10	7 30	7 30	—	5 —
Gerste	480	329	509	9 10	8 74	8 62	— 6
Haber	28	598	626	9 —	7 29	7 20	8 —
Wicken	3	16	7 8	—	7 91	—	— 9

Briefkasten.

A. § 67 lautet: Die Strafverfolgung von Verbrechen ver-jährt, sie wenn mit dem Tode oder mit lebenslängl. Zuchthaus bedroht sind, in zwanzig Jahren; wenn sie im Höchstbetrage mit einer Freiheitsstrafe von einer längeren als zehnjährigen Dauer bedroht sind, in fünfzehn Jahren; wenn sie mit einer geringeren Freiheitsstrafe bedroht sind, in zehn Jahren. Die Strafverfolgung von Vergehen, die im Höchstbetrage mit einer längeren als dreimonatlichen Gefängnisstrafe bedroht sind, verjährt in fünf Jahren, von anderen Vergehen in drei Jahren. Die Strafverfolgung von Uebertretungen ver-jährt in drei Monaten. Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an welchem die Handlung begangen ist, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des eingetretenen Erfolges.

Schadenersatz. § 475 des „Bürgerl. Gesetzbuchs“ besagt: Fehlt der verkauften Sache zur Zeit des Kaufes eine zugesicherte Eigenschaft, so kann der Käufer statt der Wandelung oder der Minderung Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Das Gleiche gilt, wenn der Verkäufer einen Fehler arglistig verschwiegen hat. Weiter § 477: Der Anspruch auf Wandelung oder auf Minderung sowie der Anspruch auf Schadenersatz wegen Mangels einer zugesicherten Eigenschaft verjährt, sofern nicht der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat, bei beweglichen Sachen in 6 Monaten. ... In § 479 ist dann gesagt, daß bei arglistiger Verschweigung eines Mangels eine Verjährung des Anspruches auf Wandelung, Minderung, sowie des Anspruches auf Schadenersatz überhaupt nicht eintritt.

Fr. 1. Ein Geistlicher hat solange ein Zuchtigungsrecht in der Schule, solange er selbst Unterricht erteilt, — also als Religionslehrer. Als Schulspektor darf er nicht „zuschlagen.“ Ein Kind „grün und blau“ zu schlagen, ist natürlich von vornherein nicht angängig. 2. Wenn „Dableiben“ verfügt wird, ist für Beaussichtigung Sorge zu tragen. 3. Das kommt auf die Art und Weise an, in welcher der Vater das Kind geholt hat. Wenn keine Aufsichtsperson da war, und sonst alles geordnet zuging, dürfte der Begriff des „Hausfriedensbruchs“ schwer in Anwendung zu bringen sein. 4. Ist durch „1.“ erledigt. 5. Die Ministerialverfügung besagt darüber: „Findet der Erbschulhausscheiter in Fällen, in welchen seine Zuständigkeit nicht etwa vermöge seiner Eigenschaft als zumaliger Lehrer begründet ist, sich veranlaßt, eine Strafe über einen Schüler zu verhängen, die er vom Lehrer vollzogen wünscht, (da er sie selbst nicht vollziehen darf), so hat er sich mit diesem zuvor über die Art und Maß zu verständigen, — im Anstandsfalle die Sache aber durch die Ortschulbehörde entscheiden zu lassen.“ 6. Beschwerden sind beim Bezirkschulinspektor oder beim gemeinschaftl. Amt für Kirchen- und Schulsachen anzubringen.

Auswärtige Todesfälle.

Gestorben in Balingen: Veria Frida Keller, geb. Zimmermann, 25 J.; in Laufen a. E.: Adèle Adina, geb. Kommer; in Hechingen: Maximilian Schenk, Küfermeister, 87 J.; in Schweningen a. N.: Anna Maria Pfisterer, geb. Jädle, 62 J.; in Tuttlingen: Rosine Barbara Schnell, geb. Etengein, 80 J.; Marie Jeps, geb. Sepfer, 30 J.; Johs. Huber, Schuhmacher, 55 J.; in Oberöschweien: Wendelin Demmer, Müller, 59 J.; in Kallersingen: Johanna Teufel, geb. Rauz, 78 J.; in Ravensburg: Regine Adich, Stefan Vogner, Privatier (fr. Gutbesitzer in Reichenhof bei Tettnang), 77 J.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Endingen.

Arnbach, 23. März. Die hiesige Gemeinde verläuft am 27. ds., von morgens 8 Uhr an, aus dem Gemeindegeld an Öl und Stiele folgendes Holz: Km.: 10 eichene Prügel, 100 buchene Scheiter, 120 buchene Prügel, 3 birchene Scheiter, 6 birchene Prügel, 6 tannene Scheiter, 200 tannene Prügel. Stüd.: 300 Eichenwellen, 4000 Buchenwellen, 600 Nadelwellen. Zusammenkunft ist beim Dorfbrunnen.

Loffenau, 23. März. Am Samstag den 25. ds., vormittags 10 Uhr, verpachtet die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus im öffentlichen Auktionsauf 3 Jahre, ab 1. April 1905, das Altsägmühlengewässer.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 24. März. Die Ständeversammlung ist durch R. Verordnung von gestern auf Donnerstag den 30. März zur Wiederaufnahme ihrer Sitzungen einberufen worden.

Berlin, 23. März. Aus Florenz meldet das Berl. Tagebl.: Die Gräfin Montignoso hat ihr Heim in Fiesole verlassen. Viel Volk gab ihr das Geleit und brachte ihr Rundgebungen dar. Mit ihrem florentiner Advokaten hat sich die Gräfin überworfen.

Berlin, 23. März. Aus Bremerhaven meldet der Lok. Anz.: Der Lloyd-Dampfer Trave wurde von Russland gechartert; er soll russische Verwundete von Shanghai nach Odessa bringen.

Tanger, 23. März. Die Stadt beginnt sich zum Empfang des deutschen Kaisers zu schmücken. Im Palais des Sultans werden Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Die Räumlichkeiten der Zollverwaltung werden in Stand gesetzt.

Litteratur.

— Sehr beherzigenswerte Artikel sind es wieder, welche wir in der soeben erschienenen Nummer 8 des beliebten Frauenblattes „Häuslicher Ratgeber“ finden.

„Was ist das Glück“ von A. v. Wilfershausen, beantwortet eine Frage, über welche manche Leserin sich gewiß oft schon Gedanken gemacht hat. Im weiteren weiß Marie Polchou viel Interessantes „Vom Lachen“ zu berichten und gibt A. Hamel manchen sehr beachtenswerten Wink über „Die Tischordnung“, die in der jetzigen Gesellschaftsaison vielen gewiß sehr gelegen kommen.

Im Unterhaltungsstil treten die Fortsetzungen der beiden Romane „Die Tochter des Schlossverwalters“ von A. v. Lyxstedt und „Der glücklichste Mann auf Erden“ von Mary Albert in immer interessanteren Phasen und verfolgen wir mit Spannung den weiteren Fortgang der reizenden Novelle von Georg Kirchner, betitelt: „Die Bergfee.“

Im Handarbeitsteil einfache und geschmackvolle Muster zu Arbeiten verschiedener Techniken, wie Nadelstickerei, Häfelarbeit, Kreuzstichstickerei, Flachstich-Mosaik etc.

Wie in jeder Nummer, finden wir auch in der uns vorliegenden Nummer 8 Rezepte zur Vereitung schmackhafter Speisen und Getränke, Vorschriften zur Instandhaltung der Wirtschaft, Winke zur Gesundheits- und Schönheitspflege etc. Die illustrierte Beilage bringt Neues und Interessantes aus Zeit und Leben. „Für unsere Kleinen“ (vierzehntägig) enthält Märchen, Gedichte, Rätsel, Beschreibungen und Handarbeiten.

Abonnementpreis viertelj. 1.40 Mk.

Man verlange Probenummern gratis und franko von Verlage Robert Schneweiß, Berlin W., Eisenacherstr. 5.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Sehr trocken
Schön
Veränderlich
Regen
Stürmisch

Bekanntmachung.

betr. die Umlage zur Bestreitung der Entschädigung für auf polizeiliche Anordnung getödete oder vor Ausführung der Tötungsanordnung gefallenen Tiere, sowie zur Bestreitung der Entschädigung für an Milzbrand und an Maul- und Klauenseuche gefallene Tiere.

Durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 2. ds. Mts. (Staatsanz. Nr. 54) ist der für das Jahr 1905 zu entrichtende Beitrag für jedes Pferd auf 10 Pf., für einen Esel, Maultier oder einen Maultier auf 15 Pf. und für ein jedes Stück Rindvieh auf 15 Pf. festgesetzt worden.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die in § 13 der Ministerialverordnung vom 15. Januar 1896 (Reg.-Bl. S. 11) für die Aufnahme der Viehbesitzer und ihres beitragspflichtigen Viehbestandes, sowie für den Vollzug der Umlage erteilten Vorschriften und Fristen genau einzuhalten sind.

Die Belohnung der örtlichen Einbringer für die Aufnahme und Verzeichnung der Viehbesitzer und ihres Viehbestandes, sowie für die Umlage und den Einzug der Beiträge und die Ablieferung derselben an die Oberamtspflege beträgt nach § 15 der vorgenannten Ministerialverordnung zehn Pfennig von der Mark der eingezogenen Beiträge und im Mindestbetrage eine Mark.

Die erforderlichen Formulare werden den Ortsvorstehern mit der heutigen Post zugehen. Die Berichte an das Oberamt sind als portopflichtige Dienstsache einzusenden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen der §§ 9, 10, 63 und 65—67 des Reichsviehseuchengesetzes gleichzeitig mit der nach Art. 5 des Ausführungsgesetzes ersolgenden Bekanntmachung des Einzugs der Beiträge der Viehbesitzer von der Ortspolizeibehörde in der ortsüblichen Weise zu veröffentlichen sind.

Den 21. März 1905.

R. Oberamt.
Hornung.

Zur Stadtschultheißenwahl!

Wir erklären ausdrücklich,

1. daß wir die Stadtschultheißenwahl von jeder Parteifrage ausscheiden.
2. daß wir allen Einsendungen in unserem Inseratenteil gegen Bezahlung Raum gewähren, wozu wir laut Pressgesetz verpflichtet sind.

Die Redaktion des Freien Schwarzwälder.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 26. ds. Mts. in unserem Hause Gasthof z. kühlen Brunnen stattfindenden

Nach-Hochzeitsfeier

ergebenst einzuladen.

Ernst Eisele
Eugenie Merz.

Dr. Lorenz

auf ca. 16 Tage verreist.

Stellvertreter:

Herr Dr. Baetzner.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrußt mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe, treuebesorgte Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Schmelzle
geb. Graf

heute früh halb 3 Uhr im Alter von 52 Jahren, unerwartet schnell, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der tieftrauernde Gatte
Friedrich Schmelzle.

Wildbad, den 24. März 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. ds., nachmittags 2 Uhr statt.

Als Konfirmanden-Geschenke

empfehle:

Ausverkauf:
Schwarze Trügerschürzen für Mädchen.

- Kragen
- Kravatten
- Handschuhe
- Gürtel
- von 30 Pfg. an
- Korsetten
- Broschen
- Geldtäschchen

Ausverkauf:
Farbige Zierschürzen von 50 Pf. an.

G. Riexinger.

Fr. Schulmeister Wildbad

Herrenkleidergeschäft und Tuchhandlung.

Beige hiermit ergebenst an, daß sämtliche Neuheiten in Herrenkleiderstoffen für Frühjahr und Sommer

eingetroffen sind.

Empfehle meine sehr schöne Muster-Kollektion zur Auswahl, worauf ich jedes gewünschte Maas abgebe.

Zugleich empfehle das

Neueste in Filzhüten
für Herren und Knaben.

Große Auswahl.

Billige Preise.

Billiges Futtermehl.

Räumungshalber eine Partie Ger Mehl und Kleie billig abgegeben bei

Bäcker Bechtle.

Welchkorn, Gerste, Weizen, sowie sämtliche Futtermittel in 10. Qualität bei billigst gestellten Preisen fortwährend zu haben bei Obigem.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges, fleißiges **Zimmermädchen** das schon solche Stelle versehen hat, sowie ein **jüngeres Mädchen** für Küchen- und Gartenarbeit werden in eine Villa für die Saison (1. Mai bis 1. Oktober) gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Die beliebten

Süßbonbons
als

Eibisch-, Spitzweigeris-
saff-, Fichtennadeln-,
Malzextrakt- und
Malz-Bonbons

Paket 10 Pfg.

sind wieder frisch eingetroffen. Ebenso empfehle ich

Kandiszucker
in weiß, gelb und schwarz, sowie

echten Lakritz.
C. Aberle sen.
Inh.: C. Blumenthal.

Liederkranz

Wildbad.
Samstag
abends 8 Uhr
Singprobe
im Lokal.
Der Vorstand.

Nähmaschinen

bester Qualität von 47 Mk. an, gebrauchte von Mk. 15 an gegen bar und Teilzahlungen hält stets am Lager

Heinrich Bott.

Neue egyptische Zwiebel

frisch eingetroffen bei Chr. Batt.

Naturheil-Verein

Wildbad.
Bestellungen auf

Anteil-Scheine
à 5 Mark

zum **Lichtluftbad Wildbad** nehmen entgegen:

R. Schmid, z. Uhländshöhe, Chr. Schmid, Trippner jr., Fuchslocher, Nahher.

ZIGARREN

(Nicotin-Arm)
C. W. Bott.